

Sex Pistols – die Chronik (bis zum Plattenvertrag)

Die Hysterie war immens, als die Sex Pistols am 8. Oktober 1976 einen Vorvertrag mit der EMI abschließen und dafür auch gleich 40000 britische Pfund nachgeschossen bekamen. Chrysalis, RAK und Polydor, die ebenfalls um die Skandal-Truppe buhlen, haben das Nachsehen. Ein EMI-Sprecher verkündet darauf vollmundig: „Hier ist endlich eine Band, die so viel Biss mitbringt, dass sich junge Leute mit ihr identifizieren“. Elf Tage später wird ein Konzert in Lancaster verboten, mit der Begründung, die Behörden wollen „diese Art von Dreck nicht in ihrer Stadt“ nicht dulden. Dieses Verbot lässt ahnen, was uns noch alles blühen sollte. Am 6. Dezember beginnt die „Anarchy in the UK Tour“, die so chaotisch verläuft, dass von 19 geplanten Konzerten nur drei überhaupt stattfinden können. Am 6. Januar 1977 bekommt EMI anscheinend kalte Füße ab ihrem spektakulären Einkauf und veröffentlicht folgendes Statement: „EMI und die Sex Pistols sind übereingekommen, ihren Vertrag aufzuheben. EMI fühlt sich nicht im Stande, für die Platten dieser Gruppe zu werben – angesichts der in den letzten Monaten entstandenen ablehnenden Einstellung der Öffentlichkeit“. Nach zweimonatigen Verhandlungen unterschreibt die Band am 9. März bei Rondor Music, dem Verlag von A&M Records und erhalten wieder einen üppigen Vorschuss von 150.000 Pfund für 36 Songs innerhalb von zwei Jahren. Die Entscheidung, diese skandalträchtige Band zu verpflichten, kommentiert der zuständige Direktor von Rondor wie folgt: „Ich habe es getan, weil ich die Band so lange wie möglich von A&M fern halten wollte. Ich mochte diese Musik, aber ich wollte den Konflikt zwischen der Band und meinen Mitarbeitern so lange wie möglich vermeiden“. Ein Trugschluss wie sich zeigen sollte.

„Punk wurde nicht dargestellt als Bewegung von Jugendlichen aus der Arbeiterklasse, die ihre eigene Macht entdeckten, sondern als Glanzleistung auf dem Gebiet des Kulturterrorismus, die der Urstrategie McLaren einem präzise ausgearbeiteten Masterplan entsprechen vollbracht hatte“ (Simon Reynolds, rip it up, S.317)

Am 10. März wird die Unterzeichnung ihres Vertrags mit A&M bei einer Pressekonferenz vor dem Buckingham-Palast nachgestellt. Bei einem Meeting mit A&M-Mitarbeitern am Nachmittag machen die Pistols dann ihrem zwielfichtigen Ruf alle Ehre, indem sie ein Fenster der Toilette zerschlagen, eine Angestellte wüst anpöbeln, auf den Fußboden kotzen und eine Blutspur hinterlassen. Am 16. März kursieren Gerüchte, dass andere Künstler von A&M Druck auf das Unternehmen ausgeübt haben, die Sex Pistols rauszuschmeissen, und das bevor die Band nur überhaupt einen Ton für A&M eingespielt hatte. Den Anstoß lieferten jedoch eher die Ereignisse im Club Speakeasy vom 12. März, wo Johnny Rotten einen Bierkrug über den Kopf eines Gastes zertrümmert haben soll. Das Label gibt postwendend bekannt, dass der Vertrag aufgehoben wurde und die Produktion der Single *God*

save the Queen gestoppt worden sei. Labelboss Jerry Moss gibt kleinlaut zu Protokoll, dass die Entscheidung auf "humanitären Erwägungen" beruhe. Paradoxe Weise erhält die Band zusätzlich 75.000 Pfund als Abfindung. McLaren kommentiert später: „Ich gehe ständig in Büros ein und aus, um Schecks abzuholen!“. Am 12. Mai meldet Virgin Records einen Vertragsabschluss mit den Sex Pistols. Der dritte Vertrag in acht Monaten bringt der Band erst einmal 15.000 Pfund, in der Hoffnung die Band würde für das Geld endlich ein Album aufnehmen. Im nächsten Monat wird Virgin weitere 50.000 Pfund für die Übernahme aller Rechte zahlen. Johnny Rotten meint unverfroren: „Ich habe Richard Branson schon immer gemocht. Egal, wie stinkreich dieser Dreckskerl ist, er hat einen Sinn für Aufmüpfigkeit“. Die neue Single *God save the Queen* ist an provokantem Inhalt kaum zu überbieten: „Gott segne die Königin/das faschistische Regime/es hat aus dir eine Weichbirne gemacht/eine potentielle Wasserstoffbombe/Gott segne die Königin/sie ist gar kein menschliches Wesen/es gibt überhaupt keine Zukunft für Englands Träumereien“. Den Song auszustrahlen, kam für keinen Radiosender in Frage und ein Drittel aller britischen Musikhandlungen weigerten sich, den Song in ihr Sortiment aufzunehmen. Trotz aller Repressionen steigt *God save the Queen* auf Platz 2 der Charts. Obwohl der Skandal-Song die meistverkaufte Single der Woche ist, bestimmt das für die Charts verantwortliche Marktforschungsbüro, dass alle Verkaufsstellen von Virgin-Plattenläden ignoriert werden, da der Song von Virgin selbst publiziert wurde. Und so steht in dieser Woche *I don't want to talk about it* von Rod Stewart auf Platz 1.